

Abraham Maslow

Über den Sinn menschlicher Bildung und eine ideale Universität der Zukunft

(aus dem Englischen übersetzt von Anna Kühn und Maik Hosang)

Kurz bevor er starb, war Aldous Huxley am Rande eines gewaltigen Durchbruchs, an der Grenze zur Schaffung einer großen Synthese zwischen Wissenschaft, Religion und Kunst. Viele seiner Ideen sind in seinem letzten Roman „Island“ dargestellt, einer sehr erstaunlichen Abhandlung darüber, wozu der Mensch fähig ist und was der Mensch werden kann. Die revolutionärsten Ideen dabei beziehen sich auf das Bildungssystem in Huxleys utopischer Welt, welches auf ganz andere Ziele ausgelegt ist als das Bildungssystem unserer heutigen Gesellschaft.

Wenn wir uns die Bildung in unserer Gesellschaft betrachten, sehen wir zwei sehr verschiedene Faktoren. Zuerst ist da die überwältigende Mehrheit von Lehrern, Direktoren, Lehrplanverantwortlichen und Schulinspektoren, welche sich der Vermittlung von Wissen widmen, das Kinder brauchen, um in unserer industrialisierten Gesellschaft zu leben. Sie sind weder besonders fantasievoll oder kreativ, noch fragen sie besonders oft „warum“ sie die Dinge unterrichten, die sie unterrichten. Ihre Hauptsorge ist die Effizienz: das Einpflanzen der größtmöglichen Menge an Fakten in die größtmögliche Zahl an Kindern, in einem Minimum von Zeit, Aufwand und Anstrengung.

Auf der anderen Seite steht die Minderheit der humanistisch orientierten Ausbilder, welche das Ziel haben, bessere menschliche Geschöpfe zu erschaffen oder in psychologischen Worten gesprochen: Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz anzuregen.

Das Lernen im Klassenzimmer hat für die Kinder oft das unausgesprochene Ziel dem Lehrer gefällig zu sein. Kinder in gewöhnlichen Klassenzimmern lernen sehr schnell, dass Kreativität bestraft, während Wiederholung auswendig gelernter Antworten erwartet wird. Sie konzentrieren sich darauf, was der Lehrer hören

will, mehr als auf das eigentliche Verstehen des Problems. Seit das Lernen im Klassenraum mehr auf Benehmen als auf Gedanken ausgerichtet ist, lernt das Kind wie man sich exakt verhält, während man seine Gedanken für sich behält.

Gedanken sind eigentlich schädlich für das extrinsische Lernen. Die Auswirkungen der Propaganda, Indoktrination und operante Konditionierung verschwinden jedoch alle mit der Erkenntnis. Nehmen wir zum Beispiel die Werbung. Die einfachste Medizin für sie ist die Wahrheit.

Sie können sich über Schleichwerbung und Motivforschung Gedanken machen, aber alles, was Sie brauchen, sind die Daten, die beweisen, dass eine bestimmte Marke von Zahnpasta stinkt, und Sie werden unempfindlich gegen alle Werbung dieser Welt. Ein anderes Beispiel für den zerstörerischen Effekt der Wahrheit auf das extrinsische Lernen könnte zum Beispiel folgender sein: Eine Psychologiekunde machte sich einen Spaß mit ihrem Professor, indem sie ihn beeinflusste während er eine Vorlesung über Beeinflussung hält. Der Professor beginnt, ohne es zu bemerken, immer mehr zu nicken und nickt am Ende der Vorlesung kontinuierlich. Sobald die Klasse dem Professor sagt was er tut, hört er auf zu nicken und danach kann ihn kein Lächeln von Seiten der Klasse zu erneuten Nicken bewegen. Die Erkenntnis der Wahrheit machte das Lernen unnötig. An diesem Punkt angelangt, sollten wir uns fragen, wieviel Klassenraumlernen im Moment durch Ignoranz geprägt ist, welche durch die Einsicht zerstört werden könnte.

Die Studenten wurden nur in der Einstellung des extrinsischen Lernens erzogen und reagieren auf Abschlüsse und Prüfungen, wie Schimpansen auf Pokerchips. In einer der besten Universitäten des Landes saß beispielsweise ein junger Mann lesend auf dem Campus und ein Freund ging vorbei, während er ihn fragte warum er dieses bestimmte Buch liest, obwohl es gar nicht vorgeschrieben wäre. Der einzige Grund ein Buch zu lesen konnte für den Freund nur der sein, den extrinsischen Ansprüchen zu genügen. In der universitären Welt der Pokerchips, war diese Frage somit logisch.

In der folgenden Geschichte über Upton Sinclair werden die Unterschiede zwischen dem extrinsischen und intrinsischen Lernen im Rahmen der Hochschulausbildung aufgezeigt. Als junger Mann stellte Sinclair fest, dass es ihm unmöglich war das Studiengeld für die Universität zu verdienen. Nachdem er sorgfältig die Studienverordnung gelesen hatte, fand er heraus, dass ein Student, wenn er in einem Kurs durchfiel, keine credit points dafür bekam und

verpflichtet war einen anderen an Stelle des Ersten zu belegen. Die Universität berechnete keine Kosten für den zweiten Kurs, mit der Begründung, das man den ersten ja bereits bezahlt hätte. Sinclair nutzte diese Regelung aus um eine freie Ausbildung zu erhalten, indem er absichtlich alle seine Kurse nicht bestand. Der Ausdruck „sich einen Abschluss verdienen“ fasst sehr gut das Schlechte einer extrinsisch orientierten Ausbildung zusammen. Der Student bekommt seinen Abschluss automatisch nachdem er eine bestimmte Anzahl von Stunden an der Universität absolviert hat, die dann als credit points bezeichnet werden. Das ganze gelehrte Universitätswissen hat seinen „Geldwert“ in credit points, mit wenig oder keinem Unterschied, um welches gelehrte Fach es sich handelt. Ein Semester Basketballcouching bringt einem Student beispielsweise genauso viele credit points ein, wie eines in französischer Sprachwissenschaft. Seitdem nur der finale Abschluss als wirklicher Wert angesehen wird, ist das Verlassen der Universität vor dem letzten entscheidenden Jahr in den Augen der Gesellschaft eine Zeitvergeudung und in denen der Eltern eine kleine Tragödie. Sie haben alle von der Mutter gehört, die die Dummheit ihrer Tochter beklagt, welche um zu heiraten im letzten Schuljahr die Schule verlässt und dessen Ausbildung somit „vergeblich“ war. Der Lerneffekt von 3 Jahren an der Universität ist komplett in Vergessenheit geraten.

An einer idealen Universität gäbe es keine credit points, keine Abschlüsse und keine Pflichtkurse. Ein Mensch würde lernen was er lernen will. Ein Freund und ich versuchten dieses Ideal umzusetzen, indem wir eine Serie von Seminaren an der Brandeis Universität starteten unter dem Titel. „Anfängerseminare – Einführung in das intellektuelle Leben.“ Wir schrieben aus, dass in dem Kurs keine notwendigen Lese- oder Schreibaufgaben geben würde, dass man für sie keine credit points erhalten würde und das die diskutierten Themen von den Studenten selbst ausgewählt werden könnten. Wir machten auch deutlich, wer wir waren: ein Philosophieprofessor und ein praktizierender Psychiater. Dabei erwarteten wir, dass die Beschreibung des Seminars und unserer eigenen Interessen dazu führen würde, dass nur die Studenten kommen würden, die wir uns wünschten und die anderen nicht. Die Studenten, die zu den Seminaren kamen, taten es aus eigener Willenskraft und waren wenigstens teilweise selbst für den Erfolg oder Misserfolg des Seminars verantwortlich.

An einer idealen Universität wäre intrinsische Ausbildung für jeden möglich, der sie wollte – da jeder sich verbessern und lernen kann. Die Studentenschaft sollte

kreative und intelligente Jugendliche, wie auch Erwachsene beinhalten; geistig Behinderte, wie auch Genies (den auch geistig Behinderte können emotional und spirituell lernen). Die Universität wäre universell – das heißt, nicht auf bestimmte Gebäude oder Zeiten beschränkt und die Lehrer könnten aus allen menschlichen Wesen bestehen die etwas wüssten, was sie mit anderen teilen wollten. Die Universität wäre ein lebenslanger Ort des Lernens, denn das Lernen kann während des ganzen Lebens seinen Platz einnehmen. Sogar das Sterben kann eine philosophische Erleuchtung und stark bildende Erfahrung sein. Eine ideale Universität wäre ein Rückzugort des Lernens, in dem man versuchen kann sich selbst zu finden, herauszufinden was man mag und will, in welchen Dingen man gut und nicht gut ist. Die Menschen würden viele Fächer wählen und viele Seminare besuchen, nicht ganz sicher wohin es sie führen würde, aber auf die Entdeckung ihrer Berufung hinstrebend und wenn sie es einmal gefunden hätten, könnten sie eine passende technische Ausbildung machen. Das Hauptziel der idealen Universität wäre die Entdeckung der Identität und damit verbunden der eigenen Begabung.

Was meinen wir mit Entdeckung der Identität? Wir meinen das Herausfinden der eigenen realen Sehnsüchte und Charaktereigenschaften und die Fähigkeit, einem eigenen Weg zu leben, der diese ausdrückt. Man sollte lernen authentisch zu sein, ehrlich, in dem Sinne, dass man dem eigenen Verhalten und Sprechen erlaubt der spontane Ausdruck der inneren Gefühle zu sein. Die meisten von uns haben gelernt Authentizität zu vermeiden. Man ist beispielsweise in der Mitte eines Streites und die Eingeweide krümmen sich vor Wut, aber wenn das Telefon klingelt sagt man freundlich „Hallo“. Authentizität ist die Reduktion der Falschheit auf einen Nullpunkt.

Es gibt viele Möglichkeiten Authentizität zu unterrichten. Die Encountergruppe hat die Bestrebung einem bewusst zu machen, wer man wirklich bist, darüber wie man wirklich auf andere Menschen reagierst. Sie gibt einem die Möglichkeit ehrlich zu sein, zu erzählen was wirklich in einem vorgeht, statt eine Fassade zu präsentieren und höfliche Ausflüchte zu geben.

Menschen, die wir als gesund, stark und sicher beschreiben, scheinen fähig zu sein die Stimme ihrer inneren Gefühle deutlicher zu hören. Sie wissen, was sie wollen und sie wissen genauso klar was sie nicht wollen. Ihre inneren Prioritäten sagen ihnen, dass die eine Farbe nicht zu der anderen passt, dass sie keine

Wollkleidung mögen, weil sie juckt oder dass sie keine oberflächlichen sexuellen Beziehungen wollen. Dem gegenüber stehen andere Menschen, die leer erscheinen, nicht in Beziehung zu ihren inneren Signalen. Sie essen, gehen auf Toilette oder schlafen beim Aufruf der richtigen Stunde und nicht beim Ruf ihres eigenen Körpers. Sie benutzen von außen gegebene Kriterien für alle Belange, vom Ausschuchen ihres Essens („Das ist gut für dich!“) und ihrer Kleidung („Das ist stylish!“) bis hin zu eigenen Werten und Moralvorstellungen („Mein Vater hat mir das so beigebracht!“).

Wir leisten gute Arbeit darin unsere jungen Kinder ihre inneren Stimmen zu verwirren. Ein Kind könnte sagen: „Ich will keine Milch.“ und die Mutter würde antworten. „Warum, du weißt doch das du eigentlich Milch willst?!“. Oder es würde sagen: „Ich mag keinen Spinat.“ Und sie würde dem Kind antworten: „Wir lieben Spinat.“ Ein wichtiger Teil des eigenen Kennens ist die Fähigkeit, die Signale der inneren Stimme klar zu hören und die Mutter hilft ihrem Kind nicht, wenn sie die Klarheit dieser Stimme für ihn verwirrt. Es wäre genauso einfach für sie zu sagen: „Ich weiß du magst kein Spinat, aber du musst ich trotzdem essen aus diesem oder jenen Grund.“

Ästhetische Menschen scheinen klarere Regungen der inneren Stimme bei Fragen von Farben, Verbindungen von äußeren Erscheinungsbildern oder passender Mustern etc. zu haben. Personen mit einem hohen IQ scheinen einen ähnlich starken Impuls bei der Wahrnehmung der Wahrheit zu haben oder können sehen, ob eine Beziehung wahr oder falsch ist, genau wie die ästhetisch orientierten Personen sehen ob eine Krawatte gut mit einem Jackett zusammen passt oder nicht. Im Moment gibt es viele Forschungen über die Verbindung von IQ und Kreativität bei Kindern. Kreative Kinder scheinen diejenigen zu sein, die stark von ihrer inneren Stimme bezüglich des Richtigen und Falschen beeinflusst werden. Nichtkreative, aber mit einem hohen IQ ausgestatte, Kinder scheinen die Regungen ihrer inneren Stimme verloren zu haben, so dass sie sich bei ihren Eltern oder Lehrern nach einer leitenden Hand umsehen.

Gesunde Menschen scheinen auch klare Impulse der inneren Stimme über Moral und Werte zu haben. Menschen, die sich selbstverwirklichen, sollten in einem hohen Maße die Werte der eigenen Kultur überwinden. Sie sind nicht nur lediglich Amerikaner, sondern vielmehr Weltbürger, Mitglieder der menschlichen Spezies. Sie sind fähig die eigene Gesellschaft objektiv zu

betrachten, manche Aspekte zu schätzen und andere nicht. Wenn das ultimative Ziel der Erziehung die Selbstverwirklichung ist, dann sollte Erziehung den Menschen helfen, die durch die eigene Kultur aufgezwungene Konditionierung zu überschreiten und ein Weltbürger zu werden. Hierbei ist die technische Frage, wie man es den Menschen ermöglicht ihre kulturelle Anpassung zu überschreiten. Wie kann man den Sinn der Brüderlichkeit der ganzen Menschheit in einem kleinen Kind erwecken, dass es ihn fähig macht im erwachsenen Alter den Krieg zu hassen und alles zu tun, um ihn zu verhindern?

Ein anderes Ziel, welches unsere Schulen und Lehrer verfolgen sollten, ist die Entdeckung der eigenen Begabung, Bestimmung und des eigenen Schicksals. Ein Teil des Selbstkennenlernens und der Entwicklung der Fähigkeit des Hörens der inneren Stimme ist das Entdecken, was man mit seinem Leben anstellen möchte. Das Finden der eigenen Identität ist fast gleichbedeutend mit dem Finden der eigenen Karriere, wie eine Enthüllung des Altars auf dem man sein Leben opfern möchte. Das Finden eines Lebenswerkes ist ein bisschen wie das Finden eines Partners. Für jungen Menschen ist es Usus sich erst einmal in verschiedenen Beziehungen auszuprobieren. Sie haben viele Kontakte, ein oder zwei Liebesbeziehungen und vielleicht eine ernste Probeehe bevor sie heiraten. Auf diese Art und Weise entdecken sie, was sie am anderen Geschlecht mögen oder nicht mögen. Während sie sich immer mehr darüber klar werden, was ihre eigenen Bedürfnisse und Sehnsüchte sind, nehmen sich die, die sich selbst gut genug kennen, gegenseitig wahr und finden sich. Manchmal passieren sehr ähnliche Dinge beim Finden der eigenen Laufbahn oder des angestrebten Lebenswerkes. Es fühlt sich etwas richtig an und manchmal stellt man dann fest das 24 Stunden eine zu kurze Zeitspanne für den Tag ist und man beginnt die Kürze des menschlichen Lebens zu beklagen.

In unseren Schulen gibt es viele Berufsberater, die keine Ahnung von den möglichen Zielen der menschlichen Existenz haben oder überhaupt wissen, was für einfaches Glück notwendig ist. Alles was diese Berater berücksichtigen ist der Bedarf der Gesellschaft an Luftfahrttechnikern und Zahnärzten. Niemand erwähnt jemals, dass du, wenn mit deiner Arbeit unglücklich bist, einen großen Teil deiner Möglichkeit der Selbsterfüllung verloren hast.

Das Gesagte zusammenfassend können wir sagen, dass die Schulen den Kindern helfen sollten in ihr Inneres zu sehen und von diesem Wissen über die eigene

Identität Werte abzuleiten. Noch werden Werte an den Schulen nicht gelehrt. Das könnte ein Überbleibsel der Religionskriege sein, in welchen sich Staat und Kirche voneinander trennten und die Herrscher entschieden, dass die Diskussion um Werte ein Belang der Kirche wäre, während die weltlichen Schulen sich mit anderen Problemen beschäftigen sollten. Vielleicht ist es ein glücklicher Umstand, dass die Schulen mit ihrem schmerzlichen Mangel an wirklicher Philosophie und angemessen ausgebildeten Lehrern, keine Werte lehren, genau wie es aus denselben Gründen erfreulich ist, dass sie keinen Unterricht über Sex geben.

Unter den vielen bildungstechnischen Konsequenzen, erzeugt durch die humanistische Philosophie der Bildung, entwickelte sich eine neue Auffassung des Selbst. Diese ist eine sehr komplizierte Vorstellung, schwierig kurz zu beschreiben, weil sie zum ersten Mal nach vielen Jahrhunderten von einer Essenz intrinsischer Natur spricht, einer Art von, für die eigene Spezies typischen, physischen, emotionalen und verhaltenstechnischen Prägung.

Diese Auffassung steht im starken Kontrast zu der der europäischen Existenzialisten, besonders zu Sartre, für den der Mensch vollständig sein eigenes Projekt ist, gänzlich und ausschließlich ein Produkt seines eigenen willkürlichen bloßen Willens. Für Sartre und all diejenigen, die er beeinflusste, wird man selbst zur willkürlichen Wahl, zum Wille durch das Gebot etwas zu sein oder zu tun, ohne jegliche Richtlinie, was besser oder schlechter, gut oder böse ist. Im essentiellen Verleugnen der Existenz von Biologie, gab Sartre alle absoluten oder zumindest speziesweiten Vorstellungen von Werten auf. Das kommt sehr nah an das Aufstellen einer Lebensphilosophie in Form einer Zwangsneurose heran, bei der man sich eine Abwesenheit jeglicher Impulse des Inneren vorstellt, was ich „experimentale Leere“ nenne.

Die amerikanischen humanistischen Psychologen und existenzialistischen Psychologen sind meistens näher an den Psychodynamikern, als an Sartre, dran. Ihre klinischen Erfahrungen haben sie dazu geführt, das menschliche Wesen so zu erfassen, dass es eine Essenz hat, ein biologisches Wesen ist, Mitglied einer Spezies. Es ist sehr einfach die „Enthüllung“-Therapien zu interpretieren, um der Person zu helfen die eigene Identität zu entdecken, das reale Selbst, in einem Wort das eigene subjektive biologische Wesen, welches man dann fortfahren kann zu aktualisieren, „zu sich selbst zu machen“, „auszuwählen“.

Das Problem ist, dass die menschliche Spezies die einzige Spezies ist, welche es schwierig findet eine Spezies zu „Sein“. Für eine Katze scheint es kein Problem zu sein, eine Katze zu sein. Es ist einfach; Katzen haben keine Komplexe, Ambivalenzen oder Konflikte, sie zeigen keine Zeichen des Verlangens lieber ein Hund zu sein. Ihre Instinkte sind sehr klar. Wir jedoch haben nicht diese eindeutigen tierischen Instinkte. Unser biologisches Wesen, die Überreste der animalischen Instinkte sind schwach, subtil und schwer zu aktivieren. Lernen auf die extrinsische Art ist stärker als unsere tiefsten Impulse. Diese tiefsten Antriebe der menschlichen Spezies sind in der heutigen Zeit fast vollkommen verloren gegangen oder extrem schwach, subtil und zart, sodass man tief graben muss, um sie zu finden. Ich spreche dabei von einer introspektiven Biologie, von biologischer Phänomenologie, was bedeutet, dass eine der wichtigsten Methoden bei der Suche nach der Identität, des Selbst, der Spontanität und Natürlichkeit das Schließen der Augen, Ausblenden des Lärms, Ausschalten der Gedanken, Wegschieben aller Geschäftigkeit ist und somit das Entspannen in einer Art taoistischen Weg und einer empfänglichen Art und Weise (wie man es beispielsweise auf der Couch eines Psychoanalytikers tut). Die Technik dabei ist das schlichte Warten und sehen was dann passiert, welche Gedanken auftauchen. Das ist es, was Freud lieber freie Assoziation und frei fließende Aufmerksamkeit, als Aufgabenorientierung nannte. Wenn du auf diese Weise erfolgreich bist und diese Methode erlernt hast, kannst du die Außenwelt und ihren Lärm vergessen und die kleinen zarten impulsiven Stimmen deines Inneren hören, die Spuren des animalischen Wesens, nicht nur von deiner Spezies sondern auch von deiner eigenen Einzigartigkeit.

Hier gibt es ein sehr interessantes Paradox. Auf der einen Seite habe ich davon gesprochen die persönliche Eigenart zu entdecken und freizulegen, die Art und Weise wie man anders ist von jeder anderen Person auf der ganzen Welt. Auf der anderen Seite sprach ich über die Entdeckung, der für die eigene Spezies typischen physischen, emotionalen und verhaltenstechnischen Prägungen, das heißt ihrer Menschlichkeit. Wie Carl Rogers es ausdrückte: „Wie kann es sein, das je tiefer wir in uns selbst eindringen, in unsere Einzigartigkeit, suchend nach unserer eigenen Identität, desto mehr finden für über die ganze menschliche Spezies heraus?“ erinnert das nicht an Ralph Waldo Emerson und die Transzendentalisten aus Neu England? Die Prägung der eigenen Spezies auf einem tiefgründigen Level zu erkennen geht eng mit der Entdeckung der Individualität einher. Vollkommen menschlich zu werden (das „Sein“ zu lernen)

bedeutet beide Vorhaben gleichzeitig zu verwirklichen. Man lernt (erfährt subjektiv), was einem eigen ist, wie man selbst sein kann, wo die eigenen Potenziale liegen, was der eigene Stil, die eigene Gangart ist, welchen Geschmack und welche Werte man besitzt, in welche Richtung der eigene Körper geht und wohin einen das eigene biologische Wesen bringt, das heißt wie man sich von anderen unterscheidet. Gleichzeitig bedeutet es aber auch zu lernen, was es heißt ein menschliches Wesen zu sein, wie andere menschliche Wesen, das heißt wie man anderen ähnlich ist.

Eines der Lehrziele sollte es sein, zu zeigen, das Leben wertvoll ist. Wenn es keine Freude im Leben gibt, wäre es nicht wert gelebt zu werden.

Unglücklicherweise erleben viele Menschen niemals Freude, diese allzu wenigen Momente der totalen Lebensbejahung, welche wir Gipfelerfahrungen nennen. Fromm sprach über die, die das Leben bejahen und häufig die Freude erfahren und über die Todes-Bejaher, die anscheinend niemals ein Erlebnis der Freude haben und die nur sehr schwach am Leben hängen. Die letztere Gruppe würde alle möglichen Risiken eingehen, in der Hoffnung, dass ein Unfall sie von dem Problem des Selbstmordbegehens befreien könnte. Unter widrigen Umständen, wie beispielsweise in einem Konzentrationslager, würden die, für die jeder Moment des Lebens wertvoll ist, um das Überleben kämpfen, während die anderen sich ohne Widerstand selbst aufgeben würden.

Wir beginnen, über Organisationen wie Synanon, herauszufinden, das Drogenabhängige, die ein Teil von sich selbst abtöten, die Drogen einfach aufgeben würden, wenn man ihnen stattdessen einen Sinn für ihr Leben anbieten würde. Psychologen beschreiben Alkoholiker als grundlegend depressiv, im Grunde gelangweilt von ihrem Leben. Sie beschreiben ihre Existenz als einen endlosen gleichbleibenden Schmerz ohne Höhen und Tiefen. Colin Wilson legt in seinem Buch "Einführung in den Neuen Existenzialismus" dar, dass das Leben eine Bedeutung haben muss, angefüllt sein sollte mit stark intensiven Momenten, die das Leben bestätigen und wertvoll machen. Sonst würde das Verlangen nach dem Tod Sinn ergeben, denn wer wölte endlosen Schmerz oder Langeweile ertragen?

Wir wissen, dass Kinder zu Gipfelerfahrungen fähig sind und dass diese häufig in der Kindheit passieren. Wir wissen auch dass die gegenwärtige Schule ein extrem effektives Instrument im Zerbrechen von Gipfelerfahrungen und

Verleugnen ihrer Möglichkeit ist. Den kinderrespektierenden Lehrer, der keine Angst vor dem Anblick von Kindern hat, die sich an sich selbst erfreuen, findet man selten in den heutigen Klassenräumen. Natürlich ist es für einen Lehrer in dem herkömmlichen System, mit 35 Kindern in einer Klasse und einem streng durchgeplanten Lehrplan, schwierig das Lernen für die Kinder zu einer freudvollen Erfahrung zu machen. Aber das bedeutet auch, dass unsere offizielle Philosophie der Bildung die implizite Anschauung hat, dass es für ein Kind gefährlich ist eine gute Zeit zu haben. Sogar die schwierigen Aufgaben des Lesenlernens, Subtrahierens und Multiplizierens, welche in der heutigen industrialisierten Gesellschaft entscheidende Bedeutung haben, können verbessert und freudvoller gestaltet werden.

Was können Schulen tun, um den Todeswunsch im Kindergarten anzugehen, um den Wunsch nach Leben in den ersten Stufen zu stärken? Vielleicht ist das Wichtigste, was sie tun können, das Vermitteln eines Sinnes für die Bewältigung von etwas. Kinder fühlen eine große Befriedigung, wenn sie jemand jüngeren oder schwächeren, als sie selbst, bei der Bewältigung von etwas helfen können. Die Kreativität der Kinder kann durch die Vermeidung von Reglementationen befördert werden. Da die Kinder die Haltung ihrer Lehrer imitieren, sollten die Lehrer ermutigt sein, eine freudvolle selbstverwirklichte Person zu werden. Die Eltern vermitteln ihr eigenes verdrehtes Verhaltensmuster an ihre Kinder, aber wenn die Lehrer gesünder und stärker sind, werden die Kinder eher diese, an Stelle ihrer Eltern imitieren.

Als Erstes ist der taoistische Helfer oder Lehrer, nicht wie im aktuellen Modell ein Dozent, Verbesserer, Bekräftiger, und Chef, er ist vielmehr empfänglich als aufdringlich. Mir wurde einmal erzählt dass in der Welt des Boxens ein Jugendlicher, der sich gut fühlt und der Boxer werden will, in einer Trainingshalle zu einem Manger geht und sagt: „Ich möchte ein Profi werden und ich möchte in ihrem Verein kämpfen. Ich will das Sie mich managen.“ Es ist danach typisch, dass er auf die Probe gestellt wird. Der gute Manager sucht sich einen seiner Profis aus und sagt zu diesem: „Nimm in mit in den Ring. Strecke ihn. Schleuder ihn. Lass uns sehen, was er kann. Lass ihn das Beste zeigen, was er kann. Locke ihn aus der Reserve.“ Wenn es sich herausstellt, dass der Boxer vielversprechend ist, wenn er ein „Naturtalent“ ist, dann nimmt der gute Manger ihn an und trainiert ihn, so dass er wenn er ein Joe Dokes ist, ein besserer Joe Dokes wird. Das heißt er nimmt den Stil, den der Jugendliche hat, und baut darauf auf. Er

fängt nicht ganz von vorne an und sagt: „Vergesse alles was du gelernt hast und tue es auf diese neue Art und Weise“, was wäre wie zu sagen: „Vergesse was für ein Körper du hast.“ oder „Vergesse worin du gut bist.“ Er nimmt ihn an und baut auf dem ihm eigenen Talenten auf, bis er zum besten möglichen Joe Dokes wird, der er hätte werden können.

Ich habe den starken Eindruck, dass es dieser Weg ist, mit dem viele Aspekte der Bildungswelt funktionieren könnten. Wenn wir Helfer, Berater, Anleiter und Psychotherapeuten sein wollen, müssen wir die Person akzeptieren und ihr helfen zu erkennen, welche Person sie bereits ist. Was ist ihr Stil und was sind ihre Fähigkeiten, wofür ist sie gut geeignet und wofür nicht, worauf können wir aufbauen, was sind ihre guten Rohmaterialien, ihre Potentiale? Wir wären nicht bedrohlich und würden eine Atmosphäre der Akzeptanz für die Natur des Kindes bieten, welche Angst, Sorge und Abwehr zu einem möglichen Minimum reduziert. Vor allem würden wir uns um das Kind sorgen, ihn in seinen Wachstum und seiner Selbstfindung schätzen.

Bis hierher klingt das sehr nach einem Therapeut, nach dem Vorbild Rogers, seine „bedingungslos positive Sichtweise“, seine Übereinstimmung, seine Offenheit und seine Fürsorglichkeit. In der Tat gibt es heute Beweise, die zeigen, dass diese Theorie „das Kind aus sich selbst herausbringt“, es befähigt sich auszudrücken und zu handeln, zu experimentieren und auch Fehler zu machen, damit sie ihm selbst ersichtlich werden. Das passende Feed-back an dieser Stelle, wie zum Beispiel in Encountergruppen oder auch in nicht-direktiver Beratung, hilft dem Kind dann zu entdecken, was und wer es ist. Wir müssen lernen die „Ecken und Kanten“ des Schulkindes zu schätzen, seine Faszination, seine Versunkenheit, sein beharrliches Wundern mit weit aufgerissenen Augen und sein dionysischen Enthusiasmus. Am Ende können wir sein verwässertes Entzücken mehr wertschätzen, seine „Interessen“ und Hobbys etc. Diese können zu so viel führen. Besonders zu harter Arbeit, Ausdauer, Vertiefung, Ergebnisreichtum und weitreichender Bildung.

Im Gegenzug denke ich aber auch, dass es möglich ist sich eine Gipfelerfahrung, eine Erfahrung von Ehrfurcht, Mysterium oder Wunder oder auch einer perfekten Erfüllung, als Ziel und gleichzeitig als die Belohnung des Lernens zu denken, dessen Anfang und Ende zugleich. Wenn das wahr ist für die großen Historiker, Mathematiker, Wissenschaftler, Musiker, Philosophen und den ganzen

Rest, warum sollten wir dann nicht versuchen diese Studien zu maximieren, als Quellen der Gipfelerfahrungen auch für Kinder?

Ich muss sagen, dass egal wie klein mein Wissen und meine Erfahrung ist, welche ich nutze um diese Vorschläge zu machen, es eher von intelligenten und kreativen Kindern stammt, als von geistig behinderten, benachteiligten oder kranken Kindern. Allerdings muss ich auch sagen, dass meine Erfahrung mit so wenig viel versprechenden Erwachsenen, wie zum Beispiel in Synanon, in Encountergruppen, in Ausbildungszentren des Types Esalen, in „Stanislaw-Grof-Gruppen“, nicht zu vergessen in „Laing-Arbeitsgruppen mit Psychotikern“ und anderen ähnlichen Einrichtungen mich gelehrt hat, niemanden im Vorhinein abzuschreiben.

Ein weiteres wichtiges Ziel des intrinsischen Lernens ist sicherzustellen, dass die grundlegenden psychischen Bedürfnisse des Kindes befriedigt sind. Ein Kind kann sich nicht der Selbstfindung widmen, wenn seine Bedürfnisse nach Sicherheit, Zugehörigkeit, Würde, Liebe, Respekt und Achtung nicht erfüllt sind. In psychologischen Worten ausgedrückt: das Kind ist frei von Angst, weil es sich selbst als liebenswert erachtet, weiß das es der Welt angehört und das jemand es respektiert und will. Die meisten Drogenabhängigen, die zu Synanon kommen, hatten vorher ein Leben frei von fast jeder Erfüllung ihrer Bedürfnisse. Synanon schafft eine Atmosphäre, in der sie sich fühlen als wären sie wieder vier Jahre alt. Danach lassen sie sie langsam erwachsen werden in einer Umgebung, die es ermöglicht, dass ihre Bedürfnisse eines nach dem anderen erfüllt werden.

Ein anderes Ziel ist es das Bewusstsein aufzufrischen, sodass man sich ständig der Schönheit und des Wunders des Lebens bewusst ist. Zu oft werden wir in unserer Kultur desensibilisiert, wir sehen nicht mehr die Dinge wir betrachten und hören nicht mehr wirklich, welche Geräusche an unsere Ohren dringen. Laura Huxley hat einen kleinen Würfel aus vergrößerndem Glas erfunden, in dem man eine kleine Blume einschließen kann, während sie von Lichtern an der Seite erleuchtet wird. Nach einer Weile verliert sich der Betrachter in der Erfahrung der totalen Aufmerksamkeit und davon ausgehend entsteht die psychedelische Erfahrung, ein Ding in seiner absoluten Konkretheit zu sehen und das Wunder seiner Existenz zu spüren. Ein guter Trick, um die täglichen Erfahrungen aufzufrischen und besser wertzuschätzen, ist die Vorstellung des baldigen eigenen Todes oder dem des Partners. Wenn man gerade vom Tod

bedroht ist, nimmt man die Dinge anders wahr, schenkt ihnen mehr Aufmerksamkeit als normalerweise. Wenn man weiß, dass eine bestimmte Person bald sterben wird, sieht man diese intensiver, persönlicher, ohne die übliche Kategorisierung, die sonst soviel Einfluss auf unsere Erfahrungen hat. Man muss sich gegen Klischees wehren, sich niemals selbst erlauben sich an etwas zu gewöhnen. Letztendlich ist die beste Art zu lehren die, den Kindern egal in welchem Fach, ob in Mathematik, Geschichte oder Philosophie, die enthaltenen schönen Aspekte aufzuzeigen. Wir müssen unseren Kindern die vereinigende Wahrnehmung, die Zen-Erfahrung beibringen, die Fähigkeit die begrenzte und die ewige Gleichzeitigkeit, das Geistliche und das Profane in einem Objekt zu erkennen.

Wir müssen wieder lernen unsere Impulse zu kontrollieren. Die Tage in denen Freud stark verkrampfte Menschen behandelte sind lange vorbei und heute sind wir konfrontiert mit dem gegenteiligen Problem – dem sofortigen Ausdrücken von jeder Regung. Es ist möglich den Menschen beizubringen, dass Beherrschung nicht unbedingt unterdrückend ist. Selbstverwirklichte Menschen haben ein System apollinischer Kontrolle, in dem Kontrolle und Erfüllung zusammenarbeiten und damit die Befriedigung vergnüglicher machen. Sie wissen zum Beispiel, dass man ein gutes Essen mehr genießen kann, wenn man an einen schön gedeckten Tisch speist, selbst wenn das in der Vorbereitung mehr Aufwand bedeutet.

Etwas ähnliches kann man auch bezüglich von Sex sagen. Eine der Aufgaben von wirklicher Erziehung ist das Hintersichlassen von Pseudoproblemen und das Anpacken der ernstlichen existenziellen Probleme des Lebens. Alle neurotischen Probleme sind Pseudoprobleme. Die Probleme des Bösen und des Leidens sind real und früher oder später muss sich jeder ihnen stellen. Ist es möglich eine Gipfelerfahrung durch Leiden zu erleben? Wir haben herausgefunden, dass Gipfelerfahrungen immer zwei Komponenten enthalten –eine Emotionale des Freudentaumels und eine Intellektuelle der Erleuchtung. Beide müssen nicht gleichzeitig geschehen. Zum Beispiel kann der sexuelle Orgasmus auf einer emotionalen Ebene sehr befriedigend sein, aber die Person in keiner Art und Weise erleuchten.

In der Konfrontation mit Schmerz und Tod kann eine nicht begeisterte Erleuchtung auftreten, wie im Buch „Ecstasy“ von Marghanita Laski dargestellt.

Wir haben heute eine weitreichende Literatur zum Thema der Psychologie des Todes, der es als erwiesen gilt, dass die Annäherung an den Tod manche Menschen zur Erleuchtung oder philosophischen Einsicht führt. Huxley zeigt in seinem Buch „Island“ dass eine Person leichter in Aussöhnung und Akzeptanz sterben kann, als wenn sie das Leben qualvoll und würdelos verlässt.

Ein anderer Aspekt des intrinsischen Lernens ist es, zu lernen die richtige Wahl zu treffen. Man kann sich selbst beibringen zu wählen. Setze dich zum Beispiel vor zwei Gläser mit Sherry, ein Teurer und ein Billiger, und teste, welchen du lieber magst. Versuche den Unterschied zwischen zwei Zigarettenmarken herauszufinden, indem du sie mit geschlossenen Augen ausprobierst. Wenn du keinen Unterschied bemerkst, gibt es keinen. Ich habe herausgefunden, dass ich den Unterschied zwischen teuren und billigen Sherry herausschmecken kann und kaufe jetzt nur noch den Teuren. Auf der anderen Seite kann ich den Unterschied zwischen billigen und teuren Gin nicht schmecken und kaufe den billigsten Gin, den ich finden kann. Wenn ich den Unterschied nicht schmecken an, warum sich die Mühe machen?

Was meinen wir wirklich mit Selbstverwirklichung? Was sind die psychologischen Eigenschaften, die wir mit unserem idealen Bildungssystem hervorbringen wollen? Die selbstverwirklichte Person ist in einem Stadium der psychologischen Gesundheit, ihre Grundbedürfnisse sind erfüllt. Was motiviert sie also dazu ein beschäftigter und sehr fähiger Mensch zu werden?

Zum ersten haben selbstverwirklichte Menschen eine Sache an die sie glauben, eine Begabung, der sie sich widmen. Wenn sie von „ihrer Arbeit“ sprechen, meinen sie die Mission ihres Lebens. Wenn Sie zum Beispiel einen Rechtsanwalt, der sich selbstverwirklicht hat, fragen, warum er sich dem Recht widmet, was ihm die Trivialitäten und die Routine kompensiert, wird er ihnen vielleicht etwas antworten wie: „Nun, ich werde einfach verrückt, wenn ich sehe das jemand ausgenutzt wird. Es ist nicht fair.“ Gerechtigkeit ist für ihn ein ultimativer Wert. Er kann ihnen nicht sagen, warum er die Gerechtigkeit schätzt, genauso wenig wie ein Künstler ihnen erklären kann, warum er die Schönheit liebt. In anderen Worten gesprochen, scheinen selbstverwirklichte Menschen, das zu tun, was sie tun, um eines ultimativen, endgültigen Wertes willen, welcher ihnen an sich erstrebenswert erscheint. Sie beschützen und lieben diesen Wert und wenn er ihnen bedroht erscheint, würden sie sich Erregen bis zur Entrüstung oder

Gegenhandlung und oft sogar bis zur Selbstaufopferung. Diese Werte sind für sie keine abstrakte Sache, sondern vielmehr ein Teil ihres Körpers, wie die Knochen und Arterien. Selbstverwirklichte Menschen sind motiviert durch die ewigen Wahrheiten, die Werte der Selbsterkenntnis, die reine Wahrheit und die Schönheit in Perfektion. Sie gehen über Polaritäten hinaus und versuchen das grundlegende Einssein zu sehen, sie versuchen alles zu integrieren und weiter zu fassen.

Die nächste Frage ist, ob diese Werte instinktive Bedürfnisse sind, die dem Organismus angeboren sind, so wie das Bedürfnis nach Liebe und Vitamin D angeboren ist? Wenn man alles Vitamin D aus der eigenen Ernährung ausschließt, wird man krank. Aus denselben Gründen können wir auch Liebe als Grundbedürfnis bezeichnen. Wenn du deinem Kind alle Liebe entziehst, kann es sterben. Das Personal von Krankenhäusern hat gelernt, dass wenig geliebte Babys schneller an einer Erkältung sterben. Brauchen wir die Wahrheit auf dieselbe Art und Weise? Ich habe herausgefunden, dass wenn ich der Wahrheit beraubt bin, ich an einer bestimmten Art von Krankheit leide – Ich werde paranoid, misstraue jedem, versuche alles zu durchschauen, suche nach versteckten Bedeutungen in allen Ereignissen. Diese Art des chronischen Misstrauens ist sicher eine psychische Erkrankung.

Somit würde ich sagen, dass die Beraubung der Wahrheit in einer Pathologie endet – in einer Metapathologie. Eine Metapathologie ist eine Krankheit mit dem Resultat, das man der Werte der Selbsterkenntnis beraubt ist.

Der Entzug von Schönheit kann auch eine Krankheit verursachen. Menschen, die ästhetisch sehr empfindlich sind, fühlen sich schlecht in einer hässlichen Umgebung. Es beeinflusst vielleicht ihre Menstruation oder bereitet ihnen Kopfschmerzen etc.

Ich habe einige Experimente mit schönen und hässlichen Umgebungen durchgeführt, um diesen Punkt zu beweisen. Wenn Versuchspersonen Menschen in hässlicher Umgebung auf Bildern betrachteten, sahen sie diesen Menschen als psychotisch, paranoid oder gefährlich an, was impliziert, dass menschliche Wesen in einer hässlichen Umgebung auf sie mutmaßlich böse wirkten.

Inwieweit man von Hässlichkeit beeinflusst wird, hängt von der eigenen Empfindsamkeit ab und davon, inwieweit man die eigene Aufmerksamkeit von unliebsamem Stimulus weglenken kann. Um diesen Punkt weiter zu führen,

könnte man sagen, dass das Leben in einer unerfreulichen Umgebung mit unangenehmen Menschen eine pathologische Belastung ist.

Wenn man seine Zeit mit schönen und anständigen Menschen verbringt, wird man herausfinden, dass man sich besser und erhobener fühlt.

Gerechtigkeit ist ein anderer Wert der Selbsterkenntnis und die Geschichte hat uns gelehrt, was Menschen tun, wenn sie ihrer beraubt sind. In Haiti lernen die Menschen zum Beispiel argwöhnisch gegen alles zu sein, zynisch gegenüber allen menschlichen Wesen, daran glaubend, dass unter allem Verrottung und Korruption steckt.

Das metapathologische Stadium der Nutzlosigkeit ist für mich von großem Interesse. Ich habe viele Jugendliche getroffen die alle Kriterien der Selbstverwirklichung erfüllen, ihre Grundbedürfnisse sind erfüllt, sie nutzen ihre Kapazitäten gut aus und zeigen keine offensichtlichen psychischen Symptome. Trotzdem waren sie zerrissen und gestört. Sie misstrauen allen Werten der Selbsterkenntnis, all den Werten, die Menschen über 30 unterstützen, und sehen Begriffe wie Wahrheit, Güte und Liebe als leere Klischees an. Sie verlieren sogar ihren Glauben in ihre Fähigkeit eine bessere Welt zu schaffen und alles was sie tun können, ist in einer bedeutungslosen, destruktiven Art und Weise zu protestieren. Wenn man keine Werte im Leben hat, wird man vielleicht nicht neurotisch, aber man leidet an einer kognitiven und spirituellen Krankheit, welche das Verhältnis zur Realität in einem gewissen Ausmaß verdreht und stört.

Wenn die Werte der Selbsterkenntnis so wertvoll sind wie Vitamine und Liebe und wenn ihre Abwesenheit einen krank machen kann, dann ist das wovon Menschen seit tausenden von Jahren als das religiöse oder platonische oder rationale Leben gesprochen haben, ein Teil der menschlichen Natur. Der Mensch besteht aus einer Hierarchie von Bedürfnissen mit den biologischen Bedürfnissen am Boden und den Spirituellen an der Spitze. Nicht wie die biologischen Bedürfnisse, sind die Werte der Selbsterkenntnis nicht hierarchisch strukturiert. Wahrheit zum Beispiel muss vollkommen sein, ästhetisch, umfassend, und, eigenartiger Weise, muss sie auch lustig sein in einem olympischen göttergleichen Sinn. Schönheit muss wahr sein, gut, umfassend, etc. Wenn jetzt die Werte der Selbsterkenntnis alle definierbar sind, indem sie sich gegenseitig beschreiben, wissen wir durch eine Faktorenanalyse, dass es einen Faktor gibt der allen zugrunde liegt – ein g-Faktor, um den statistischen Begriff

zu verwenden. Die Werte Selbsterkenntnis sind nicht verschiedene Reisigbündel, sondern eher verschiedene Facetten eines Juwels. Beide, der Wissenschaftler, der sich der Wahrheit widmet und der Rechtsanwalt, der der Gerechtigkeit ergeben ist, hängen derselben Sache an. Jeder von ihnen hat den Aspekt des allseitigen Wertes, der am Besten in sein Lebenswerk passt, gewählt. Ein interessanter Aspekt der Werte der Selbsterkenntnis ist, dass sie viele der traditionellen Zwiespälte überschreiten, so wie Egoismus und Selbstlosigkeit, Fleisch und Geist, Religiöses und Weltliches. Wenn du die Arbeit machst, die du liebst und dich dem Wert widmest den du am höchsten schätzt, bist du so egoistisch wie möglich und trotzdem gleichzeitig selbstlos und uneigennützig. Wenn du die introjizierte Wahrheit als höchsten Wert hast, sodass er wie ein Teil deines Blutes ist, dann schmerzt es dich herauszufinden, dass irgendwo auf der Welt eine Lüge erzählt wird. Die Grenzen deiner Selbst erweitern sich über deine persönliche Interessensphäre hinaus, um die ganze Welt mit einzufassen. Wenn eine Ungerechtigkeit gegen eine Person in China oder Bulgarien begangen wird, wird sie auch gegen dich begangen. Obwohl du die involvierte Person nie kennengelernt hast, kannst du den Betrug an ihr wie an dir selbst spüren.

Nehmen wir zum Beispiel den Zwiespalt zwischen „Religiösen“ und „Weltlichen“. Die Form der Religion, die mir als Kind dargeboten wurde erschien mir so aberwitzig, dass ich jedes Interesse an Religion verlor und das Verlangen nach einem „Gott finden“ nie erlebte. Dennoch sprechen meine religiösen Freunde, wenigstens die, welche die bäuerliche Sichtweise eines körperlichen Gottes mit einem Bart, hinter sich gelassen haben, von Gott in einer Art und Weise, wie ich von den Werten der Selbsterkenntnis spreche. Die Fragen, die Theologen heutzutage als die wichtigsten ansehen, sind zum Beispiel die Frage nach der Bedeutung des Universums oder ob oder ob nicht das Universum ein Ziel hat. Die Suche nach Perfektion, die Entdeckung der Anhänglichkeit an Werte ist die Essenz der religiösen Tradition. Viele religiöse Gruppen verkünden offen, dass die äußeren Zeichen der Religion, wie zum Beispiel, das Verbot des Fleischessens an einem Freitag, unwichtig sind, sogar schädlich, weil sie die Menschen verwirren, was Religion wirklich ist. Die Gruppierungen fühlen sich wieder mehr den Werten der Selbsterkenntnis in Theorie und Praxis verbunden.

Menschen die genießen und sich den Werten der Selbsterkenntnis verpflichtet fühlen, können ihre grundlegende Bedürfnisbefriedigung mehr genießen, weil sie diese als heilig betrachten. Für Liebende, die sich im Licht der Werte der

Selbsterkenntnis wie auch im Licht der Bedürfniserfüllung sehen, wird der Sexualverkehr zum Ritus. Um ein spirituelles Leben zu führen, musst du nicht 10 Jahre auf einer Säule sitzen. Fähig zu sein, im Sinne der Werte der Selbsterkenntnis zu leben, macht den Körper und all seine Neigungen heilig.

Wenn wir als ein Hauptziel der Bildung das Erwecken und Erfüllen der Werte der Selbsterkenntnis anerkennen würden, was einfach ein anderer Aspekt der Selbstverwirklichung ist, würden wir eine blumige neue Art der Zivilisation schaffen. Die Menschen wären stärker, gesünder und würden ihr Leben in einem größeren Ausmaß selbst in die Hand nehmen. Mit der steigenden persönlichen Verantwortlichkeit für das eigene Leben und einer vernünftigen Setzung von Werten, um die eigene Wahl zu leiten, würden die Menschen die Gesellschaft, in der sie leben, aktiv verändern. Die Bewegung zur psychischen Gesundheit ist somit gleichzeitig eine Bewegung zu spirituellem Frieden und sozialer Harmonie.

.....

Dieser erstaunliche Text von A.Maslow wurde unseres Wissens erstmals von uns ins Deutsche übersetzt.

Er wurde seinerzeit veröffentlicht in:

Maslow, Abraham "Goals of Humanistic Education". Esalen Papers. Big Sur, Calif., Esalen Institute, pp. 1-24 (1968);

sowie in:

A.H.Maslow: The Farther Reaches of Human Nature, Penguin Books, London 1993, S.173- 190